

Good-Practice im Heritage-Management und ihre Relevanz für die Denkmalpflege

HEIKE OEVERMANN

ZUSAMMENFASSUNG

Das Heritage-Management von industriellen UNESCO-Weltkulturerbestätten unterliegt den Anliegen und Anforderungen der UNESCO und der Denkmalpflege. Insbesondere die UNESCO hat in den letzten Jahren zahlreiche Leitliniendokumente herausgebracht, die vielfältige Aufgaben im Umgang mit den Weltkulturerbestätten definieren. Es hat sich ein englischsprachiger Diskurs zu Heritage-Management herausgebildet, indem Kriterien und Indikatoren guter Praxis (Good-Practice) verhandelt werden. Industriedenkmäler werden dabei als Denkmalgattung kaum thematisiert. Einen deutschsprachigen Diskurs zu Heritage-Management gibt es in dieser Form nicht, jedoch wird die Praxis anhand gelungener Beispiele diskutiert. Im deutschen wie im englischsprachigen Diskurs fehlt ein spezifischer Diskurs über Industriedenkmale, der durch Kriterien guter Praxis systematisiert ist.

Grundlage des Artikels ist ein Erkenntnis-Transferprojekt (DFG), das gemeinsam mit der Stiftung Zollverein, verantwortlich für das Heritage-Management der UNESCO-Weltkulturerbestätte Industriekomplex Zeche Zollverein, durchgeführt wird (2016–2018). Der folgende Beitrag zeigt als Ergebnis einer Dokumentenanalyse dreier Diskurse und Workshops des Erkenntnis-Transferprojektes einen Ansatz der Systematisierung durch Kriterien guter Praxis. Die Systematisierung ist illustriert als Good-Practice Wheel. In einem zweiten Teil wird gezeigt, wie diese Systematisierung auf die Praxis der Stiftung Zollverein angewendet werden konnte, um Beispiele guter Praxis zu identifizieren; im Beitrag wird die Umnutzung des Kammgebäudes auf dem Weltkulturerbegelände näher erläutert.

Einführung

Das UNESCO-Weltkulturerbeprogramm zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Welt basiert in Deutschland, wie in anderen Ländern, auf dem rechtlichen Denkmalschutz und ist eng mit der praktischen Denkmalpflege verbunden. Durch diese Verknüpfung hat die Frage nach Good-Practice im Heritage-Management, also die Frage nach guter Praxis im Umgang mit dem Erbe, von der internationalen Diskussion Eingang in nationale und lokale Kontexte gefunden. Jedoch ist nicht ganz klar, welche Kriterien der Bewertung von Good-Practice herangezogen werden. Zudem fehlt eine Auseinandersetzung, ob und wie sich Heritage-Management und Denkmalpflege in ihren konkreten Aufgaben unterscheiden und welche Relevanz der internationale Ansatz für die Denkmalpflege haben kann. Gerade für den Umgang mit den industriellen UNESCO-Weltkulturerbestätten scheint der international gebräuchliche Ansatz des Heritage-Managements interessant zu sein, um die unterschiedlichen Anforderungen, die von Schutz und Erhaltung, über Beteiligungsprozesse bis hin zu nachhaltiger Entwicklung reichen, einzubeziehen und auszubalancieren. Die Anzahl und Vielfalt aufgelassener Industrieorte, Bauten und technischer Anlagen, die einen Denkmalwert aufweisen und eine Umnutzung erfordern, zeigt die grundsätzliche Relevanz dieser Thematik für die Denkmalpflege.¹ Vor diesem Hintergrund möchte ich vorschlagen, erstens gute Praxis für das Heritage-Management industrieller UNESCO-Weltkulturerbestätten entlang von acht Kriterien zu definieren und zweitens, diese zur Orientierung für die Arbeit im Heritage-Management und in der Denkmalpflege zu nutzen.

Grundlage für den Beitrag sind drei DFG Projekte (MI 788 / 4-1, MI 788 / 4-2, MI 788/5-1). Das laufende Erkenntnistransfer-Projekt wird in Kooperation mit der Stiftung Zollverein, Haupteigentümer und verantwortlicher Akteur für das UNESCO-Weltkulturerbe Industriekomplex Zollverein, und in Zusammenarbeit mit der Stadt Essen und loka-

len, nationalen und internationalen Akteuren der Denkmalpflege bearbeitet. Die weitere, spezifische Grundlage des Beitrags ist eine Dokumentenanalyse, die folgendes Material einbezieht: Erstens, die Diskussion in der deutschsprachigen Literatur zum Umgang mit Industriedenkmalen, hier gibt es keine explizite Diskussion zu Heritage-Management oder Good-Practice, jedoch einige Hinweise, was unter guter Praxis in der Denkmalpflege von Industriererbe verstanden wird; zweitens, die englischsprachige Literatur zu Heritage-Management, die sich auf unterschiedliche Denkmalgattungen bezieht und weniger das Industriererbe in den Blick nimmt; drittens Positionspapiere und Leitlinien der UNESCO und ihrer Partnerorganisationen zum Weltkulturerbeprogramm.

Diskurs und Dokumente: Deutschland und das englischsprachige Feld

Bislang gibt es wenig spezifische, deutschsprachige Hinweise in der Literatur zu dem Thema Good-Practice oder Heritage-Management, die sich zudem auf Industriedenkmal beziehen. Ein Grundlagenwerk zum Industriedenkmal haben Kierdorf und Hassler² geschrieben. Deutlich wird hier:

„Die Umnutzung ist nicht mit Denkmalpflege gleichzusetzen. Vielmehr liegt das konservatorische Interesse bei Umnutzungen zuerst darin die denkmalwerte Substanz zu erhalten wie auch wesentliche Zusammenhänge, Struktur- und Gestaltungsmerkmale sichtbar und erfahrbar zu bewahren.“³

Ruland und Kuder diskutieren gute Beispiele im Städtebaulichen Denkmalschutz und zeigen dabei auch drei Beispiele industrieller Bauten. Für alle drei Beispiele werden der Erhalt, die Integration in das städtische Umfeld und die Wiedernutzbarmachung als Kriterien guter Praxis aufgeführt.⁴ Im Kontext des Themas der Konversion bringt Meier⁵ Argumente gegen Abbrüche auf Vorrat vor, plädiert für eine großzügige Nutzung des vorhandenen Raumes, die zur Minimierung von Eingriffen beiträgt und sieht einen städtebaulichen Gewinn, der in der Wiedernutzbarmachung gerade innerstädtischer Industrieareale liegt. Auch Verdichtungen, die meist im wirtschaftlichen Interesse liegen, können gute Praxis ermöglichen, wenn sie einhergehen mit der Erhaltung weniger rentabler historischer Substanz. Schließlich wird die Erhaltung der historischen Spuren und Schichten bewusster Planung und gewollter Veränderungen als positiver Aspekt im Umgang mit dem Industriedenkmal herausgestellt.

Zusammengefasst setzt sich der Beitrag von Meier mit den Kriterien Erhaltung, städtisches Umfeld und Entwicklung bzw. Wiedernutzbarmachung auseinander. Die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger widmete sich 2016 dem Thema „Industriedenkmal bewahren“.⁶ Ein zentrales Kriterium für die gelingende Industriedenkmalpflege ist die systematische Erfassung der Industriedenkmal, die Erhaltung, gerade auch authentischer technischer Anlagen, und die Wiedernutzung innerhalb städtischer Transformationsprozesse. Pufke und andere AutorenInnen betonen, dass gerade die großvolumigen bzw. großflächigen und oftmals nicht auf Dauer geschaffenen Anlagen besondere Herausforderungen an langfristige Erhaltungsperspektiven stellen. An unterschiedlichen Beispielen, so auch an dem Industriekomplex Zollverein, werden Techniken der Erforschung, Formate der Vermittlung und Prozesse des Monitorings diskutiert. Das 2017 im Internet erschienene Handbuch zum Umgang mit Industriedenkmalen⁷ zeigt sehr differenziert vielfache Aspekte der Inventarisierung, der Denkmalernennung und des Managements, zudem wird die Wiedernutzbarmachung bzw. Umnutzung thematisiert.

Die internationale Debatte zu Good-Practice im Heritage-Management⁸ gibt einen weiteren Einblick in das Verständnis des Begriffs und in die zu leistende Aufgabenvielfalt.⁹ Anhand der diskutierten Kriterien und Indikatoren wird deutlich, was im englischsprachigen Diskurs unter Good-Practice im Heritage-Management zu verstehen ist. Die Tabelle zeigt im Überblick die hier diskutierten Kriterien und einige ihre Indikatoren auf.

Criteria (dt. Übersetzung)	Indicators
Management (Management)	<ul style="list-style-type: none"> - Robust policy framework - Planning, legal and financial tools - Effective boundaries - Appropriate and coherent procedures, as early consultation etc. - Activated resources as skills, cultural capital, local identity, responsibility, etc. - Constellation of actors
Conservation (Schutz und Erhaltung)	<ul style="list-style-type: none"> - Protection of the outstanding universal value (OUV) - Authenticity and integrity - Historical functionality - Technical tools of conservation - Minimise depletion - Interpretation of history
Use / Reuse (Nutzung / Umnutzung)	<ul style="list-style-type: none"> - Part of regeneration - Use through community
Communities Engagement (Beteiligung)	<ul style="list-style-type: none"> - Active participation - Empowerment of local communities - Involvement of NGOs
Sustainable Development / Climate Change (Nachhaltige Entwicklung / Klimawandel)	<ul style="list-style-type: none"> - Sustainability with its three pillars: ecological, social, economic - Visitor mode of travel - Risk and disaster management - Climate change adaptation - Building construction and energy efficiency
Education (Vermittlung)	<ul style="list-style-type: none"> - Access - Orientation and facilities for users and visitors - Training and directories
Urban Development (Stadtentwicklung)	<ul style="list-style-type: none"> - Social development and social inclusion - Heritage-led regeneration including tourism and local economy - Traffic and transport - Interactions between heritage site, city and region
Research (Forschung)	<ul style="list-style-type: none"> - Urban and site analysis - Monitoring - Heritage impact assessments

Tab. 1: International discourse: Criteria and indicators of good-practice in heritage-management (Oevermann, Miege, 2018)

Von besonderem Interesse ist, dass hier im Gegensatz zu der deutschsprachigen Diskussion neben den Kriterien des Managements, der Erhaltung, der Wiedernutzbarmachung, Aspekten der Stadtentwicklung, der Vermittlung und Erforschung zwei weitere Kriterien erwähnt werden: Beteiligung und Nachhaltige Entwicklung / Klimawandel. Zwei Erklärungsansätze bieten sich an; erstens, es bestehen Unschärfen und Unterschiede durch Begrifflichkeiten und Diskurse und zweitens, es bestehen Unterschiede in der Gewichtung der Kriterien. Bei dem Kriterium Beteiligung oder Communities Engagement wird deutlich, dass infolge Übersetzungs-

problematiken zwischen deutscher und englischer Diskussion und unterschiedlichem Verständnis leicht variierender Begriffe aufkommen. In der internationalen Heritage Diskussion wird zum einen Communities Engagement oftmals begrifflich und theoretisch im Zusammenhang mit Class, Labour und Community Heritage diskutiert¹⁰, wobei kaum Bezug auf eher planungsbezogenen Begriffe, wie Participation, genommen wird. Zum anderen werden in der eher planungsbezogenen Heritage Diskussion gängige Denkmodelle der Partizipation, wie das Stufenmodell der Beteiligung von Arnstein oder Lüttringhaus aus der Stadtplanungsliteratur heran-

gezogen und nutzbar gemacht.¹¹ In der deutschen Diskussion der Denkmalpflege sind Vermittlung¹², Bildung¹³ und Beteiligung oftmals gemeinsam gedacht. In dieser Analyse wurden diese Aspekte unter dem Kriterium der Vermittlung erfasst.

Nachhaltige Entwicklung / Klimawandel sind in der internationalen Diskussion eng mit den Sustainable Development Goals (SDGs) verknüpft. In der deutschsprachigen Debatte der Denkmalpflege wird eher der Begriff Nachhaltigkeit thematisiert,¹⁴ dabei spielt auch der Ressourcenbegriff eine Rolle. Will kommt in seinem Beitrag über „Das Denkmal als Ressource?“ zu dem Schluss, dass die Ressourcengerechtigkeit überlappende, aber auch konkurrierende Anliegen zur Denkmalpflege aufweist und somit die Denkmalpflege zunächst ihre eigenen Anliegen formulieren sollte, um dann zu prüfen, ob und wie das mit der Ressourcengerechtigkeit zusammen passen könnte.¹⁵ Für beide Kriterien, Beteiligung und Nachhaltige Entwicklung / Klimawandel, bedarf es einer an dieser Stelle nicht zu leistenden, genaueren Untersuchung von Begriff und Diskurs, zudem in unterschiedlichen Sprachen. Erkennbar wird auch eine Verschiebung der Gewichtung der Kriterien, je nachdem, wer bzw. welche Institution und in welchem Kontext diese über Denkmalpflege und Heritage-Management reflektieren.

Diskurs und Dokumente: UNESCO-Weltkulturerbe

Die Anerkennung als UNESCO-Weltkulturerbestätte beinhaltet nicht nur Renommee, sondern auch Anforderungen, die in den jeweiligen Ländern und vor Ort umgesetzt werden müssen. In Deutschland erfolgt dies vor allem durch die Denkmalschutzgesetzgebung, die föderal organisiert ist, Planungsverfahren und Förderprogramme, die nationale, föderale oder kommunale Ebenen einschließen.

Die UNESCO und ihre Partnerorganisationen, wie ICOMOS, publizieren Positionspapiere und Leitlinien für die Praxis,¹⁶ die normativ zu verstehen sind. Bei systematischer Durchsicht finden sich die gleichen acht Kriterien wieder, die schon eingeführt worden sind. Diese Deckungsgleichheit spiegelt die Nähe des englischsprachigen Diskurses zu dem UNESCO-Weltkulturerbeprogramm wider. So weist Pendlebury explizit darauf hin, dass Management im Kontext von Heritage nicht entlang ökonomischer Prinzipien verläuft, wie es der Begriff des Managements vielleicht nahelegen würde, sondern,

dass das Konzept des Heritage-Managements darauf zielt, die Prinzipien von UNESCO, ICOMOS und weiteren Partnerorganisationen mitzudenken und einzubeziehen.¹⁷

In der folgenden Abbildung 1 sind die Kriterien als eine mögliche Systematisierung guter Praxis im Heritage-Management von industriellen UNESCO-Welterbstätten aufgezeigt. Die acht Kriterien sind dabei nicht als ontologische Kategorien zu verstehen, sondern als Kategorien der Argumentation (*Consideration*). Diese Systematisierung kann Verantwortlichen helfen, die eigene Arbeit im Rahmen von Industriedenkmalen und industriellen UNESCO-Weltkulturerbestätten zu reflektieren bzw. sich daran zu orientieren (Abb. 1).

Das aufgrund seiner Illustration so genannte Good-Practice Wheel mit den acht Kriterien wird hier nur ausschnitthaft vorgestellt, für weitere Ausführungen möchte ich auf zukünftige Publikationen verweisen. Kurz erläutert werden soll die Kategorie Management:¹⁸ Ein effektives Management, formuliert als sogenanntes Management-System bzw. Management-Plan, sichert die Erhaltung der Erbestätte für gegenwärtige und zukünftige Generationen, so die UNESCO.¹⁹ Es ist zentral, um die Ziele des Heritage-Managements umzusetzen, unter Einbeziehung der vielfältigen Akteure und Anforderungen. Das Management System hilft, eine transparente



Abb. 1: Good Practice Wheel. © Oevermann & Miege (2018)

und kontinuierliche Kommunikation, Beobachtung und Berichterstattung zu etablieren.²⁰ Es beinhaltet juristische Elemente, wie z.B. die einbezogenen Gesetzgebungen oder die Einrichtung von Pufferzonen; institutionelle Elemente, wie Ämter und Gremien; planerische Elemente, wie B-Pläne oder Förderprogramme; und die gezielte Aktivierung von Ressourcen, wie Wissen, Vertrauen oder Identifikation.²¹ Ein Management-System oder -Plan und eine periodische Berichterstattung sind verpflichtende Elemente jedes Management einer UNESCO-Weltkulturerbestätte.

Die acht Kriterien stehen aber auch miteinander in Zusammenhängen und ermöglichen gegenseitige Verstärkungen. So können z.B. Nachhaltige Entwicklung, Wiedernutzbarmachung und langfristige Erhaltung durch eine geeignete Beteiligung der Menschen vor Ort unterstützt werden. Das im Good-Practice Wheel aufgezeichnete Zusammenspiel beinhaltet auch Konflikte: eine zentrale Gefahr besteht darin, dass das Industriedenkmal innerhalb der Spannung zwischen Realisierung ökonomischer Interessen, oftmals Teil der Stadtentwicklung, und kulturellen Werten des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege zerrieben wird.²²

Zollverein

Beispiele aus dem 30jährigen Transformationsprozess des Industriekomplexes Zollverein, seit 2001 UNESCO-Welterbe, illustrieren wie gute Praxis entlang der eingeführten Systematisierung identifiziert werden kann. Derzeit werden folgende 11 Projekte, die bei der Stiftung Zollverein verankert sind, im Hinblick auf gute Praxis analysiert; die abgeschlossene Analyse wird Ende 2018 veröffentlicht:

Dies sind: (-) das umgenutzte Kammgebäude und seine technischen Anlagen (wird im Folgenden näher vorgestellt); (-) das Bildungs- und Vermittlungsprojekt: Denkmalpfad Zollverein; (-) der neugeschaffene öffentliche Grünraum: Zollverein Park; (-) die großflächige Entwicklung des Kokereiareals; (-) die touristische Entwicklung als Ankerpunkt der European Route of Industrial Heritage; (-) die Forschungs- und Vermittlungsinstitution Ruhr Museum; (-) die durch Bewohnerinitiative geschaffene Parcouranlage; (-) die Etablierung des Campus Nord der Folkwang Universität; (-) die Eventlocation Grand Hall; (-) das für die Jugend im Stadtteil benutzbare Kunstwerk Werksschwimmbad; (-) die Stadtteilangebote des PACT in der umgenutzten Waschkau. Die Auswahl lässt ahnen, dass die acht

Kriterien in jedem Projekt unterschiedlich intensiv mitgedacht worden sind. Dadurch können einerseits sehr unterschiedliche Projekte Beiträge guter Praxis zeigen, andererseits steht das Kriterium Erhaltung nicht in allen Projekten gleichermaßen zentral.

Das sog. Kammgebäude wurde 1957–1961 von Fritz Schupp im Zuge der Kokereianlage entworfen. Zu Betriebszeiten wurden im Kammgebäude Betriebsmittel, wie Dampf, Steuer- und Arbeitsluft, bereitgestellt, sowie der Kühlwasserkreislauf betrieben bzw. gesteuert. Das kammartige Gebäude besteht heute aus sieben Kuben, die durch einen ca. 200 m langen, als Personalgang bezeichneten, längslaufenden und niedrigen Baukörper erschlossen werden (Abb. 2, 3). Über diesem befindet sich eine nahezu vollständig erhaltene und denkmalgerecht sanierte Rohrtrasse, die dem Transport der im Kammgebäude hergestellten bzw. verteilten Betriebsstoffe diente. Architektur und technischen Anlagen des Kammgebäudes dokumentieren beide die Rechtfertigung der Eintragung als UNESCO-Weltkulturerbestätte: nämlich Dokument eines 150-jährigen Prozesses der Montanindustrie zu sein, sowie eine meisterliche Kombination von Form und Funktion in Architektur und Technik.²³

Zu den Kriterien Management, Erhaltung, Umnutzung: Das Kammgebäude wies umfangreiche Schäden auf, als 2009–2010 die Planungsarbeiten und 2011–2016 die Sanierungsmaßnahmen zur Sicherung, Erhaltung und Umnutzung durchgeführt wurden. Planinghaus Architekten und Götz-Lindlar Büro für Restaurierungsberatung haben gemeinsam mit der Stiftung und der amtlichen Denkmalpflege in mehreren Schritten ein Konzept der denkmalgerechten Entwicklung erarbeitet, das dem auf Zollverein vielfach verwendeten Prinzip der Erhaltung durch Umnutzung entspricht und darüber hinaus detaillierte Leitlinien formuliert. Für diese „Nachnutzungsstudie Kammgebäude“²⁴ und das „Entfeinerungskonzept“²⁵ wurde der Bestand zeichnerisch und fotografisch qualitativ und quantitativ erfasst, mit Hilfe der Expertise ehemaliger Kokereimitarbeiter wurde die jeweilige Bedeutung der technischen Anlagen im Produktionsprozess bewertet und Umnutzungsmöglichkeiten sondiert, die trotz Reduzierung des technischen Bestandes die Verweisfunktion des Leitungsnetzes bzw. die Lesbarkeit der Funktionszusammenhänge erhalten. Zudem wurden für die Eingriffe in den architektonischen Bestand und in den technischen Bestand jeweils Modelbaustellen eingerichtet, um zu prüfen

wie das Konzept umsetzbar ist. Eine niedringschwellige energetische Sanierung wurde durch minimale Eingriffe, z.B. eine Calciumsilikat-Innendämmung vorgenommen. Herauszustellen ist die Erhaltung von Rost- und Funktionsspuren an den Oberflächen der Rohre und im Maschinenbestand. Diese differenzierte Substanzerhaltung von Stahlflächen im Außenraum ist wenig selbstverständlich:²⁶ natürliche Verfallprozesse, DIN Normen, eine umfangreiche Anstrichentfernung und Entrostung, sowie neue Schutzanstriche und begrenzte Mittel verhindern meist die Erhaltung historischer Oberflächen von technischen Anlagen. Die von der Stiftung als Projektentwickler selbstdefinierte niedrige Renditeerwartung und öffentliche Fördergelder haben hier die Mittelbegrenzung erweitert, auch die Einnahmen aus der Vermietung tragen zur Projektfinanzierung bei. Seit 2016 sind kleine und mittlere Unternehmen der Kreativindustrie im Kammgebäude ansässig und nutzen die hallenartigen Kuben als Atelier, Showroom oder Büro.

Zu den Kriterien Communities Engagement, Nachhaltige Entwicklung / Klimawandel, Stadtentwicklung: Mit der Umnutzung des Kammgebäudes wird ein kleiner Beitrag geleistet, an hochwertigen Standorten Gewerbeflächen anzubieten und so den Wirtschaftsstandort Essen zu stützen, wie in der Stadtentwicklung²⁷ gefordert. Im Planungsprozess sind der Konsultationskreis Einzelhandel und die Katernberger Konferenz, ein Zusammenschluss unterschiedlicher Akteure des Stadtteils, informiert worden. Adressat für die Vermietung sind die lokalen Ökonomien des Stadtteils, die gleichzeitig dem Schwerpunkt der Entwicklung auf Zollverein als Wirtschafts- und Designstandort entsprechen. Drei Mieter kamen aus den zu klein gewordenen Räumen des Gründerzentrums Triple Z, das sich in den historischen Gebäuden des Schachtstandorts 4/5/11 von Zollverein befindet, und konnten so im Stadtteil gehalten werden. Die geschaffenen Arbeitsplätze sind wenige und fordern spezifische Qualifikationen, die in Diskrepanz zum Arbeitsplatzbedarf im Stadtteil stehen.²⁸ Dennoch leistet die Umnutzung zumindest einen kleinen Beitrag zur ökologischen Dimension der Nachhaltigen Entwicklung (Minimierung von Stoffflüssen durch Erhaltung), zur ökonomischen (Schaffung attraktiver Gewerbeflächen im Stadtteil; Stärkung der lokalen Ökonomien) und zur sozialen (Stärkung der Kooperation im Stadtteil und Schaffung bzw. Erhaltung von Arbeitsplätzen im Stadtteil).



Abb. 2: Zollverein, Kammgebäude, Außenansicht vor Sanierung (2009)



Abb. 3: Zollverein, Kammgebäude, Innenraum nach Sanierung (2017)

Zu den Kriterien Forschung und Vermittlung: Das Kammgebäude ist in seinem historischen Bestand und Funktion umfangreich erforscht, desgleichen die Schäden dokumentiert.²⁹ Diese Dokumente waren Grundlage für Planungsentscheidungen. Wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen zu Zollverein bzw. zur Kokerei informieren über das Kammgebäude.³⁰ Die Vermittlung des Gebäudes erfolgt innerhalb von einigen Führungen des Denkmalpfades Zollverein. Wünschenswert wären zusätzliche Informationen vor Ort, die den Besuchern auch ohne Führung das Gebäude und die technischen Anlagen näher erklären.

Diskussion: Probleme und Potenziale für die Industriedenkmalpflege

Good-Practice im Heritage-Management bedeutet das Mitdenken acht verschiedener Kriterien (Good-Practice Wheel). Diese Kriterien sind mehr oder weniger erkennbar in dem deutschsprachigen Diskurs zum Industriedenkmal und dem englischsprachigen Diskurs zum Heritage-Management. Sie korrespondieren mit den Leitlinien der UNESCO und ihrer Partnerorganisationen. Sichtbar werden die Überschneidungen zwischen Heritage-Management und der Denkmalpflege, gleichzeitig sind leichte Divergenzen zu erkennen. Diese bestehen in Übersetzungsproblematiken und Begrifflichkeiten, zudem in differenten Selbstverständnissen zwischen UNESCO, amtlicher Denkmalpflege und Planern, Architekten bzw. Eigentümern, die einen denkmalpflegerischen Auftrag wahrnehmen.³¹ Das Fallbeispiel der Umnutzung Kammgebäude auf Zollverein macht deutlich, dass in dem Zusammenspiel der acht Kriterien von Good-Practice im Heritage-Management Chancen für die Erhaltung von Industriedenkmalern liegen. Die vorgeschlagene Systematisierung von Kriterien guter Praxis im Heritage-Management industrieller UNESCO-Welterbestätten kann in Theorie und Praxis dazu beitragen, die verschiedenen Anforderungen, Aufgaben und Akteure in den Blick zu nehmen und im Sinne der Denkmalpflege zu managen. Dabei sind sowohl die ausgeprägten methodologische Erfahrungen der Denkmalpflege, nämlich die Benennung, die Bewertung und die Techniken des Bewahrens³² von Nöten, wie auch eine Orientierung und Positionierung in dem weiterfassenden Aufgabenfeld des Heritage-Managements, die Interaktionen mit vielfältigen Akteuren und Institutionen verlangen.

Abbildungsnachweis

- 1 Heike Oevermann, Harald A. Mieg
- 2, 3 Heike Oevermann

Anmerkungen

- ¹ Oevermann, Heike / Mieg, Harald A. (Hg.): *Industrial Heritage Sites in Transformation. Clash of Discourses*, New York 2015
- ² Kierdorf, Alexander / Hassler, Uta: *Denkmale des Industriezeitalters. Von der Geschichte des Umgangs mit Industriekultur*, Tübingen 2000
- ³ Kierdorf, Alexander / Hassler, Uta 2000 (wie Anm. 2), S. 221
- ⁴ Ruland, Ricarda / Kuder, Thomas: *Gute Beispiele: Städtebaulicher Denkmalschutz: Handlungsleitfaden*, hg. v. Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner 2006, S. 74–83 und 86–91
- ⁵ Meier, Hans-Rudolf: *Konversion als denkmalpflegerische Strategie?*, in: *Konversionen. Denkmal – Werte – Wandel, Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der BRD 2012*, hg. v. Freie und Hansestadt Hamburg, Kulturbehörde, Denkmalschutz, Hamburg 2014, S. 45–51
- ⁶ Beckmann, Eva-Maria (Hg.): *Schall und Rauch. Industriedenkmalier bewahren. Dokumentation der Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland 13. bis 15. Juni 2016 in Oberhausen, Petersberg Kreis Fulda 2017*
- ⁷ Siehe www.indumap.de/ (15. Januar 2018)
- ⁸ Vgl. zum Begriff: Wijesuriya, Gamini / Thompson, Jane / Young, Christopher: *Managing Cultural World Heritage. World Heritage Resource Manual*, ed. by UNESCO World Heritage Centre, Paris 2013
- ⁹ Rodwell, Dennis: *The World Heritage Convention and the Exemplary Management of Complex Heritage Sites*, in: *Journal of Architectural Conservation*, 8. Jg., H. 3, 2002, p. 40–60; Strange, Ian / Whitney, David: *The Changing Roles and Purposes of Heritage Conservation in the UK*, in: *Planning Practice and Research*, 18. Jg., H. 2–3, 2003, p. 219–229; Stubbs, Michael: *Heritage – Sustainability. Developing a Methodology for the Sustainable Appraisal of the Historic Environment*, in: *Planning Practice and Research*, 19. Jg., H. 3, 2004, p. 285–305; Rodwell, Dennis: *Managing Historic Cities*, in: *Journal of Architectural Conservation*, 12. Jg., H. 2, 2006, p. 41–61; Ling, Christopher / Handley, John / Rodwell, John: *Restructuring the Post-Industrial Landscape. A Multifunctional Approach*, in: *Landscape Research*, 32. Jg., H. 3, 2007, p. 285–309; Pereira Roders / Ana; van Oers, Ron: *Editorial. Bridging Cultural Heritage and Sustainable Development*, in: *Journal of Cultural Heritage Management and Sustainable Development*, 1. Jg., H. 1, 2011, p. 5–14; Araoz, Gustavo F.: *Preserving Heritage Places under a New Paradigm*, in: *Journal of Cultural Heritage Management and Sustainable Development*, 1. Jg., H. 1, 2011, p. 55–60; Landorf, Chris: *A Future for the Past. A New Theoretical Model for Sustainable Historic Urban Environments*, in: *Planning Practice and Research*, 26. Jg., H. 2, 2011, p. 147–165; Pereira Roders, Ana / van

- Oers, Ron: Guidance on Heritage Impact Assessments, in: *Journal of Cultural Heritage Management and Sustainable Development*, 2. Jg., H. 2, 2012, p. 104–114; Bandarin, Francesco / van Oers, Ron: *The Historic Urban Landscape. Managing Heritage in an Urban Century*, Wiley-Blackwell 2012; Labadi, Sophia / Logan, William: *Approaches to Urban Heritage, Development, and Sustainability*, in: *Urban Heritage, Development and Sustainability. International Frameworks, National and Local Governance*, ed. by Sophia Labadi und William Logan, New York 2016, p. 1–20; Pickard, Robert: *Setting the Scene. The Protection and Management of Cultural World Heritage Properties in a National Context*, in: *The Historic Environment: Policy & Practice*, 7. Jg., H. 2–3, 2016, p. 133–150
- ¹⁰ U.a.: Waterton, Emma / Smith, Laurajane: *The Recognition and Misrecognition of Community Heritage*, in: *International Journal of Heritage Studies*, 16. Jg., H. 1–2, 2010, p. 4–15; Crooke, Elizabeth: *The Politics of Community Heritage. Motivations, Authority and Control*, in: *International Journal of Heritage Studies*, 16. Jg., H. 1–2, 2010, p. 16–29
- ¹¹ Oevermann, Heike / Degenkolb, Jana / Dießler, Anne / Karge, Sarah / Peltz, Ulrike: *Participation in the Reuse of Industrial Heritage Sites: The Case of Oberschöneeweide*, Berlin, in: *International Journal of Heritage Studies*, 22. Jg., H. 1, 2016, p. 43–58; Scheffler, Nils: *Community Involvement in Heritage Management*, in: *OWhC Guidebook. Community Involvement in Heritage Management*, ed. by City of Regensburg, OWhC, Council of Europe, Regensburg 2017, p. 14–21
- ¹² Tietz, Jürgen: *Herausforderung Kommunikation. Zur wachsenden Bedeutung der Denkmalvermittlung*, in: *Denkmalwerte. Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege*, hg. v. Hans-Rudolf Meier und Ingrid Scheurmann, Berlin / München 2010, S. 251–258
- ¹³ Schade, Kathrin (Hg.): *Bildung und Denkmalpflege. 78. Tag für Denkmalpflege Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland Brandenburg an der Havel 16.–19. Mai 2010*, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum Zossen, Worms 2010
- ¹⁴ U.a.: Wohlleben, Marion: *Vom Wert der Baukultur in Zeiten des Klimawandels*, in: *Denkmalwerte. Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege*, hg. v. Hans-Rudolf Meier und Ingrid Scheurmann, Berlin, München 2010, S. 75–85; Meier, Hans-Rudolf; Scheurmann, Ingrid; Sonne, Wolfgang: *Jenseits des Kultus?*, in: *Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart*, hg. v. Hans-Rudolf Meier, Ingrid Scheurmann und Wolfgang Sonne, Berlin 2012, S. 8–13; Will, Thomas: *Das Denkmal als Ressource? Über Sinn und Zweck der Denkmalpflege*, in: *Forum Stadt*, 43. Jg., H. 2, 2016, S. 171–188
- ¹⁵ Will, Thomas 2016 (wie Anm. 14)
- ¹⁶ Z.B.: <http://whc.unesco.org/en/guidelines/> (30.08.2017)
- ¹⁷ Pendlebury, John: *Conservation Values, the Authorised Heritage Discourse and the Conservation-Planning Assemblage*, in: *International Journal of Heritage Studies*, 19. Jg., H. 7, 2013, p. 709–727
- ¹⁸ Vgl. hierzu die ausführliche Diskussion in: Makuvaza, Simon (Hg.): *Aspects of Management Planning for Cultural World Heritage Sites. Principles, Approaches and Practices*, Cham 2018
- ¹⁹ UNESCO 2016, (wie Anm. 16), Art. 109
- ²⁰ UNESCO 2016 (wie Anm. 16), Art. 109–118
- ²¹ Vgl. Wijesuriya et al. 2013 (wie Anm. 8), S. 114–118
- ²² U.a. Pendlebury, John, 2013 (wie Anm. 17); Oevermann, Heike / Mieg, Harald A.: *Studying Transformation of Industrial Heritage Sites*, in: *Industrial Heritage Sites in Transformation. Clash of Discourses*, hg. v. Heike Oevermann und Harald A. Mieg, New York 2015, p. 12–25
- ²³ <http://whc.unesco.org/en/list/975> (12.12.17)
- ²⁴ Planinghaus Architekten: *Nachnutzungsstudie Kammgebäude*, 2011, Graue Literatur
- ²⁵ Götz, Kornelius: *Stiftung Zollverein – Nachnutzung des Kammgebäudes Konzeptstudie zur Entfeinerung, Trennstellenbestimmung, Sicherung und Konservierung der technischen Anlagen- und des Maschinenbestands*, 2010–13, Graue Literatur
- ²⁶ Siebert, Harald: *Neuer Umgang mit Industriedenkmälern* Düsseldorf, Januar 2010, Schriftfassung
- ²⁷ Stadt Essen: *Stadtentwicklungsprozesse Essen (Step), Perspektive 2015+.* Analysen, Prognosen, Ziele und Impulsprojekte, 2006, Graue Literatur
- ²⁸ Planungsbüro Drecker (2010): *Urbane Kultur und Lebensqualität in Stadtquartieren. Zeche Zollverein und Umgebung*, 2010, Graue Literatur
- ²⁹ Roseneck, Reinhard, *Denkmalpflegerische Rahmenkonzeption*. Braunschweig, 2002, Graue Literatur; Götz, Kornelius 2010–13; Planinghaus Architekten 2011 (beides wie Anm. 24)
- ³⁰ U.a.: Buschmann, Walter, *Zechen und Kokereien im rheinischen Steinkohlebergbau. Aachener Revier und westliches Ruhrgebiet. Bau- und Kunstdenkmäler von Nordrhein-Westfalen*. Berlin 1998, S. 483
- ³¹ Vgl. Oevermann / Mieg 2015 (wie Anm. 1)
- ³² Meier, Hans-Rudolf: *Denkmalpflege als Zukunftsprinzip?*, in: *Forum Stadt*, 43. Jg., H. 2, 2016, S. 131–135, S. 134